

PROJEKT WERTE - INTERKULTURELLES LERNEN - RELIGIONEN (W.I.R.)

Kooperation im Klassenverband

AUSGANGSLAGE

Die aktuelle gesellschaftliche Situation, die von steigender Unsicherheit, multikulturellen Herausforderungen und zunehmend extremeren Positionen geprägt ist, fordert die Schule vor allem im Bereich der Werteerziehung in Hinblick auf die Ermöglichung eines friedlichen Zusammenlebens. Um auf diese Herausforderungen zu reagieren, wurden in den letzten Jahren und Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum und so auch in Österreich im Rahmen der unterschiedlichen konfessionellen Religionsunterrichte zahlreiche Initiativen gesetzt und Modelle entwickelt, die den gewandelten Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Neben religionsdidaktischen Neuansätzen mit dem Schwerpunkt der Korrelation und einem damit einhergehenden pädagogischen Paradigmenwechsel sind es vor allem die Kooperationsmodelle, die sich trotz manch bestehender Schwierigkeiten als zukunftssträchtig erwiesen haben und es noch immer tun. Neben der Herausforderung der interkonfessionellen und interreligiösen Verständigung, der die entwickelten Kooperationsmodelle Rechnung tragen, bringt die wachsende religiöse und weltanschauliche Pluralität an den Schulen allerdings auch weitere Anforderungen mit sich, die von den bestehenden Kooperationsmodellen nicht gänzlich eingeholt werden können.

So hat der kulturell, religiös und weltanschaulich immer pluraler werdende gesellschaftliche Kontext mittlerweile längst den Ruf nach einer Erweiterung der Modelle in Richtung interreligiöser Kooperation im österreichischen Religionsunterricht laut werden lassen. Ein Blick in die entsprechenden Statistiken zeigt, dass die am stärksten wachsende Gruppe unter den Schüler*innen jene ohne religiöses Bekenntnis ist. Diese Gruppe und jene der vom Religionsunterricht (aus Gründen der Glaubens- und Gewissensfreiheit) abgemeldeten Schüler*innen besuchen in der Primar- und Sekundarstufe 1 keinen Unterricht, der sich explizit der Wertebildung widmet, obwohl diese laut Verfassung und Unterrichtsgesetz deklariertes Bildungsziel der öffentlichen Schule ist (vgl. Art 14 Abs 5a B-VG, § 2 SchOG).

#§ 2 SchOG postuliert als Ziele der österreichischen Schule:

Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen. [...]

Sie [die jungen Menschen] sollen zu selbständigem Urteil, sozialem Verständnis und sportlich aktiver Lebensweise geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.

Derzeit wird eine religiös-ethisch-philosophische Grundkompetenz institutionalisiert im Regelschulwesen im konfessionellen Religionsunterricht (aus der je eigenen Innenperspektive der betreffenden Konfession / Religion heraus; grundsätzlich zweistündig auf allen Schulstufen) bzw. in Psychologie und Philosophie (insgesamt 4-stündig in der Sekundarstufe II) vermittelt.

Diese Schüler*innen erhalten daher auch nicht die Gelegenheit, von den in den Religionsunterricht angebotenen Begegnungsmöglichkeiten zu profitieren. In diesem Kontext wird die Frage dringlich, auf welche Weise in der Schule ein dialogischer Unterricht umgesetzt werden kann, der sowohl eine religiös-konfessionelle Positionierung zu ethischen Fragestellungen und eine säkulare Weltsicht in einem wertebildenden begegnungsorientierten Unterricht zusammenführen kann.

Auf eine solche Einbindung auch jener Schüler*innen in einen wertebildenden Unterricht zielt ein 2019 im Erzbischöflichen Amt für Schule und Bildung in Wien initiiertes und konzipiertes eigenes Unterrichtsfach, der W.I.R.- Unterricht.

GRUNDSÄTZE

Die religiös-ethisch-philosophische Bildung des Menschen ist ein wichtiger Teil der allgemeinen Bildung. Die Ziele der österreichischen Schule (Art 14 Abs 5a B-VG, § 2 SchOG; auf dieser Grundlage die Lehrpläne der unterschiedlichen Schularten) bringen dies zum Ausdruck. Sie dient der persönlichen Entfaltung des Kindes/Jugendlichen und ist ein wesentliches Element im Verständnis der eigenen Identität und Kultur. Zur religiös-ethisch-philosophischen Bildung gehören unter anderem das Verstehen von und Handeln nach grundlegenden Wertegerüsten, das Kennen verschiedener religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen, der Erwerb von Orientierungswissen, die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen sowie die Achtung von und der Respekt vor unterschiedlichen Religionen und Kulturen. Das Angebot eines Unterrichtsgegenstandes „WIR“ will eine Auseinandersetzung mit diesen Themen für alle SchülerInnen eröffnen.

FACHLICHES KONZEPT

Religiös-ethisch-philosophische Bildung ist eine Bildungsdimension, die sich auf die Wahrnehmung unterschiedlicher Überzeugungen und Verhaltensweisen bezieht, „auf wechselseitigem Verstehen beruhende dialogische Einstellungen anstrebt und zu einem gesellschaftlichen Zusammenleben im Sinne von Frieden und Toleranz, Anerkennung des Anderen und Respekt voreinander befähigt“ⁱ.

In der Schule treffen SchülerInnen unterschiedlicher Herkunft und ethisch-religiöser und weltanschaulicher Prägungen aufeinander. W.I.R. versteht sich als Begegnungsunterricht, der SchülerInnen die Möglichkeit bietet, gemeinsam zu ethischen, philosophischen und religiösen Fragestellungen Wissen zu erwerben und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven zu erörtern. Er eröffnet den SchülerInnen den Raum, unterschiedliche Weltdeutungen und religiöse Differenz wahrzunehmen. Ein differenzsensibler Umgang kann dafür empfindsam machen, dass unterschiedliche Weltdeutungen und religiöse Zugänge für Menschen bedeutsam sein können. W.I.R. sieht diese Vielfalt als Chance und Reichtum. Es sollen Möglichkeiten eröffnet werden, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede ins Gespräch zu kommen und mit- und voneinander zu lernen. Im Fokus steht die Einübung einer grundsätzlichen Dialogfähigkeit. Der didaktisch angeleitete Dialog von Angesicht zu Angesicht auf Augenhöhe eröffnet Schüler*innen den respektvollen Blick auf die in der Lebenswelt der Anderen gewachsene oder geprägte Position und die Mehrdimensionalität der Wirklichkeitszugänge. Wesentliches Element ist das biographische Lernen, das Schüler*innen erlaubt, sich nicht nur auf einer Metaebene, sondern ganzheitlich, im Kontext ihrer konkreten Lebenserfahrungen dem Thema zu nähern (vgl. Volck 2016) In diesem Sinne soll der dialogische Ansatz zur Persönlichkeitsentfaltung und Ausbildung einer pluralitäts- und gesprächsfähigen Identität beitragen.

So leistet WIR einen wichtigen schulischen Beitrag zur Demokratieentwicklung und Gewaltprävention. Die dialogische Auseinandersetzung mit den pluralen Überzeugungen und Weltzugängen der Mitschüler*innen verändert, lässt neue Fragehorizonte entstehen, weckt Verständnis für die Fragilität der eigenen Position, die rational im Kontext dieser Pluralität verantwortet werden muss und trägt wesentlich zur Stärkung diskursiver Kompetenzen bei.

WIR nimmt die Orientierungsbedürfnisse junger Menschen ernst. Orientierungsbedarf ist gegeben in der Welt der Medien und des Konsums, aber auch im Umgang mit einer Vielfalt unterschiedlicher, teils religiös begründeter Wertesysteme. Wertorientierte Bildung ist so konzipiert, dass sie von den Erfahrungen und Einstellungen der SchülerInnen ausgeht. In der reflektierenden Auseinandersetzung mit fachspezifischen Inhalten werden individuelle Bewertungen und Positionierungen ermöglicht. Das Ziel des Unterrichts besteht im Erwerb von Kompetenzen, um sich in einer ethisch und religiös pluralen Welt orientieren und in ihr verantwortungsbewusst handeln zu können, aufbauend auf Fachkenntnisse über Glaubens- und Wertesysteme sowie (kulturelle) Traditionen. Als zentrale Begriffe des fachlichen Konzepts lassen sich zusammenfassenⁱⁱ:

DER ERWERB VON RELIGIÖS-ETHISCH-PHILOSOPHISCHEM WISSEN

Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, d.h. sowohl die eigene als auch die Perspektive anderer wahrnehmen zu können

Die Fähigkeit, die eigene Überzeugung im ethischen Diskurs begründet zum Ausdruck zu bringen

DIE HANDLUNGSFÄHIGKEIT IN ETHISCH-RELIGIÖSEN KONTEXTEN

Inhaltlich positioniert sich WIR, indem es die von der Europäischen Union beschriebenen gemeinsamen Grundwerte fördern will: Menschenwürde, Achtung der Menschenrechte, Demokratie, „Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern“ⁱⁱⁱ.

WIR will einen Beitrag zum Erwerb von Selbstkompetenzen (Identitätsfindung), fachspezifischer Sachkompetenzen und sozialer Kompetenzen leisten.

Dazu zählen:

- Ästhetische Kompetenz: Eigenes Selbst- und Weltverständnis im Horizont pluraler Perspektiven und Deutungen wahrnehmen und zum Ausdruck bringen
- Philosophisch – religiöse Kompetenz: Auseinandersetzung mit existenziellen Grundfragen und der Sinndimension des Lebens
- Urteils- und Diskursfähigkeit: Förderung von selbständigem Denken durch die Formulierung von ethischen Fragestellungen, Begründungen und Schlussfolgerungen
- Handlungskompetenz: Möglichkeiten verantwortungsvoller Gestaltung des sozialen, ökologischen, ökonomischen, politischen und kulturellen Zusammenlebens erkennen und ergreifen
- Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz: Traditionen, Weltzugänge, Wertvorstellungen unterschiedlicher Kulturen und Religionen kennen, sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen sowie Toleranz und Wertschätzung praktizieren
- Konflikt- und Problemlösungskompetenz: Fähigkeit, unterschiedliche Interessen lösungsorientiert zu behandeln und differente Ansätze und Meinungen zu tolerieren

Die zu erwerbenden Kompetenzen können an Hand der folgenden Indikatoren vermittelt werden.

- Wahrnehmen und beschreiben religiös-ethisch-philosophisch bedeutsamer Phänomene (Perzeption)
- Verstehen und deuten religiös-ethisch-philosophisch bedeutsamer Sprache (Kognition)
- Gestalten und handeln in religiösen und ethischen Fragen (Performanz)
- Kommunizieren und (be)urteilen von Überzeugungen mit religiös-ethisch-philosophischen Argumenten und im Dialog (Interaktion)
- Teilhaben und entscheiden: begründete (Nicht-)Teilhabe an religiöser und gesellschaftlicher Praxis (Partizipation)

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Der Gegenstand „WIR“ wird als schulautonomer Pflichtgegenstand, eingeführt, um das Ziel einer entsprechenden Bildung aller Schüler*innen zu erreichen. Er muss in der Pflichtschule bei der Bildungsdirektion wie alle schulautonomen Gegenstände eingereicht werden. Der Unterricht wird nach Vorgesprächen mit der Direktion durch einen Beschluss des Schulgemeinschaftsausschusses bzw. des Schulforums unter Vorlage des Lehrplans als autonomer Pflichtgegenstand an der Schule eingeführt. Es besteht daher keine Abmeldemöglichkeit. In ASO (sofern nicht nach PTS-LP geführt) und MS ist ein schulautonomer Gegenstand im Schulforum (§63a Abs 2 Z 1 lit I SchUG), in der PTS und in der AHS-Unterstufe im Schulgemeinschaftsausschuss (§ 64 Abs 2 lit j SchUG) unter Vorlage eines Lehrplanes zu beschließen (vgl. allgemein § 6 SchOG). Der Gegenstand muss in der Schulnachricht bzw. im Jahreszeugnis ausgewiesen und beurteilt werden.

ORGANISATORISCHE UMSETZUNG UND RESSOURCEN

Das Modell sieht grundsätzlich folgende Organisationsform vor: *1 Stunde W.I.R. (verpflichtend für Schüler*innen aller Religionen / Konfessionen und orB-SchülerInnen + 1 Stunde jeweils konfessioneller RU).*

Die konkrete Organisationsform des Unterrichts ist stark an die vorhandenen administrativen Möglichkeiten der Umsetzung geknüpft. Die Schule, die sich für den schulautonomen Gegenstand entschieden hat, muss die W.I.R Stunde aus ihrem eigenen Kontingent zur Verfügung stellen. Um die zulässige Stundenzahl nicht zu überschreiten, findet der W.I.R. - Unterricht allerdings an Schulen statt, an denen die Religionsunterrichte aufgrund der geringen Teilnehmezahlen (anstatt der im Kontingent vorgesehenen zwei Stunden) nur einstündig geführt werden. In Ausnahmefällen verzichtet der katholische Religionsunterricht auf eine Stunde und stellt diese Stunde dem W.I.R.-Unterricht zur Verfügung. Die Schüler*innen, die einen konfessionellen Religionsunterricht besuchen, haben jedenfalls eine Stunde Religion und eine Stunde W.I.R. - Unterricht. Bisherige Erfahrungen haben bestätigt, dass auch der Religionsunterricht gewinnbringend von der Begegnung profitiert. Die dialogische Auseinandersetzung mit den pluralen Überzeugungen und Weltzugängen der Mitschüler*innen verändert, lässt neue Fragehorizonte entstehen, weckt Verständnis für die Fragilität der eigenen Position, die rational im Kontext dieser Pluralität verantwortet werden muss und trägt wesentlich zur Stärkung diskursiver Kompetenzen bei. Einen Beitrag dazu soll eine projektive Einbindung von Lehrenden /Vertreter*innen anderer Religionsgemeinschaften leisten.

LEHRPLAN

Dieser wurde ausgehend von den Schulversuchslehrplänen für Ethik an der AHS-Unterstufe, den religiös-ethisch-philosophischen Anteilen der allgemeinen Lehrpläne sowie den Lehrplänen der einzelnen Religionen für die entsprechenden Schulstufen erarbeitet.

Kompetenzbereich	5. Schulstufe	6. Schulstufe	7. Schulstufe	8. Schulstufe
Ästhetische Kompetenz: Eigenes Selbst- und Weltverständnis im Horizont pluraler Perspektiven und Deutungen wahrnehmen und zum Ausdruck bringen	<p>Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung: Sich selbst und andere wahrnehmen und beschreiben können</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Meine Persönlichkeit und die Begegnung mit dem Anderen, Emotionen benennen, Umgang mit eigenen Schwächen und das Anderssein des Anderen, Freundschaft, Klassengemeinschaft, Umgang mit Fremdzuschreibungen</p>	<p>Unterschiedliche kulturelle religiöse und „a-religiöse“ Lebensformen in der Welt der SuS kennen, ihre Ausdrucksformen verstehen und in Austausch treten</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Unterschiedliche Lebensentwürfe: gesellschaftliches Zusammenleben, Freundschaft, Partnerschaft und Familie, soziale Vernetzung in der digitalen Welt</p>	<p>Eigene und fremde Grenzen erkennen, reflektieren und respektieren</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Autorität, Freiheit, Abwägung von Selbstverwirklichung und Gemeinwohl, Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität</p>	<p>Am Spannungsfeld der Toleranz differenter gesellschaftlicher Wertvorstellungen und der im politischen Konsens entwickelten gesellschaftlichen Vorgaben lernen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Demokratieverständnis entwickeln, der politische Mensch</p>
Philosophisch-religiöse Kompetenz: Auseinandersetzung mit existenziellen Grundfragen und der Sinndimension des Lebens	<p>Sehnsucht und Vorstellungen nach gelingendem Leben wahrnehmen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Was mir wichtig ist? Was mir heilig ist?</p>	<p>Lebensorientierung, Lebensschätze und Lebensquellen wahrnehmen. Die Fähigkeit zur Dankbarkeit entwickeln</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Eigene und fremde Glücksvorstellungen und Lebens-träume, eigene Ressourcen: Woraus schöpfe ich?</p>	<p>Sich mit den großen Fragen des Lebens auseinandersetzen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin gehe ich?</p>	<p>Die Begeisterung für das Leben gegen Resignation im Angesicht von Grenzerfahrungen wachhalten</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Verlusterfahrung, Krankheit, Sterben, Tod, Hospiz und Trauerbegleitung, Medizin-ethik, Sucht und Süchte</p>

Kompetenzbereich	5. Schulstufe	6. Schulstufe	7. Schulstufe	8. Schulstufe
Ästhetische Kompetenz: Eigenes Selbst- und Weltverständnis im Horizont pluraler Perspektiven und Deutungen wahrnehmen und zum Ausdruck bringen	<p>Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung: Sich selbst und andere wahrnehmen und beschreiben können</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Meine Persönlichkeit und die Begegnung mit dem Anderen, Emotionen benennen, Umgang mit eigenen Schwächen und das Anderssein des Anderen, Freundschaft, Klassengemeinschaft, Umgang mit Fremdzuschreibungen</p>	<p>Unterschiedliche kulturelle religiöse und „a-religiöse“ Lebensformen in der Welt der SuS kennen, ihre Ausdrucksformen verstehen und in Austausch treten</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Unterschiedliche Lebensentwürfe: gesellschaftliches Zusammenleben, Freundschaft, Partnerschaft und Familie, soziale Vernetzung in der digitalen Welt</p>	<p>Eigene und fremde Grenzen erkennen, reflektieren und respektieren</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Autorität, Freiheit, Abwägung von Selbstverwirklichung und Gemeinwohl, Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität</p>	<p>Am Spannungsfeld der Toleranz differenter gesellschaftlicher Wertvorstellungen und der im politischen Konsens entwickelten gesellschaftlichen Vorgaben lernen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Demokratieverständnis entwickeln, der politische Mensch</p>
Philosophisch-religiöse Kompetenz: Auseinandersetzung mit existenziellen Grundfragen und der Sinndimension des Lebens	<p>Sehnsucht und Vorstellungen nach gelingendem Leben wahrnehmen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Was mir wichtig ist? Was mir heilig ist?</p>	<p>Lebensorientierung, Lebensschätze und Lebensquellen wahrnehmen. Die Fähigkeit zur Dankbarkeit entwickeln</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Eigene und fremde Glücksvorstellungen und Lebens-träume, eigene Ressourcen: Woraus schöpfe ich?</p>	<p>Sich mit den großen Fragen des Lebens auseinandersetzen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin gehe ich?</p>	<p>Die Begeisterung für das Leben gegen Resignation im Angesicht von Grenzerfahrungen wachhalten</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Verlusterfahrung, Krankheit, Sterben, Tod, Hospiz und Trauerbegleitung, Medizin-ethik, Sucht und Süchte</p>

<p>Moralische Urteils- und Diskursfähigkeit: Förderung von selbständigem Denken durch die Formulierung von ethischen Fragestellungen, Begründungen und Schlussfolgerungen</p>	<p><i>Gerechtigkeitsvorstellungen verstehen und deuten</i></p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Gerechtigkeitsfragen im familiären Kontext, in der Klassengemeinschaft, im Umgang mit Tieren und Pflanzen</p>	<p><i>Begriff und Vorstellung von Freiheit beschreiben und im zwischenmenschlichen Umgang einüben</i></p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Regeln, Gewissen - Gewissenskonflikt, Wahrheit, Lüge</p>	<p><i>Einfluss von Kommunikationsmitteln und Medien auf Lebensstil und Gemeinschaft erkennen und kritisch bewerten können</i></p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Social media Umgang mit Medien: Virtualität und Realität, Wahrheit und Lüge</p>	<p><i>Fragen nach Gerechtigkeit im wirtschaftsethischen Kontext stellen</i></p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Konsumverhalten, Verteilung von Reichtum und Armut, Ressourcenknappheit</p>
<p>Möglichkeiten verantwortungsvoller Gestaltung des sozialen, ökologischen, ökonomischen, politischen und kulturellen Zusammenlebens erkennen und ergreifen</p>	<p><i>Persönliche Fähigkeiten als Gabe und Aufgabe erkennen</i></p>	<p><i>Verantwortung gegenüber sich selbst und den Mitmenschen wahrnehmen und sich für andere einsetzen</i></p>	<p><i>Verantwortliche Gestaltungsweisen menschlichen Zusammenlebens auf politischer und ökonomischer Ebene kennen und erörtern</i></p>	<p><i>Frage nach Zukunft der Welt stellen und verschiedene Antworten aus naturwissenschaftlicher Sicht diskutieren können</i></p>
	<p><u>Anwendungsbereiche:</u> Meine Stärken und Talente, Kinderrechte und Kinderpflichten</p>	<p><u>Anwendungsbereiche:</u> Menschenrechte, Frauenrechte, soziales Engagement, Option für die Armen</p>	<p><u>Anwendungsbereiche:</u> Politische Einstellungen (Demokratie und Diktatur), Sozialethik, Zivilcourage, Solidarität, NGOs (Caritas, Diakonie), Rolle der EU und der UNO, Arbeit, Beruf, Freizeit</p>	<p><u>Anwendungsbereiche:</u> Globale ökologische Probleme, die Nachhaltigkeit der eigenen Handlungen in Bezug auf Umwelt</p>

<p>Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz: Traditionen, Weltzugänge, Wertvorstellungen unterschiedlicher Kulturen und Religionen kennen, sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen sowie Toleranz und Wertschätzung praktizieren</p>	<p>Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und beschreiben; Wertschätzung und Toleranz fördern und einüben</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Brauchtum im Jahreszyklus, kulturelle Umgangsformen, Goldene Regel in den Weltreligionen, Grundlagen von Festen und Feiern in den Weltreligionen</p>	<p>Auseinandersetzung mit dem, was Menschen heilig ist; Vielfalt der Gottesvorstellungen in Kulturen und Religionen kennen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Verschiedene Gotteshäuser und ihre Bedeutung kennen lernen, Gebete und heilige Schriften und Spiritualität in verschiedenen Religionen vergleichen, Verständnis und Respekt für das, was dem anderen heilig ist, entwickeln</p>	<p>Ethische, philosophische und religiöse Ressourcen im Umgang mit Leid und Tod entdecken</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Unterschiedlichen kulturellen Umgang mit Unglück, Trauer, Leid, Tod wahrnehmen, um institutionelle Unterstützung wissen</p>	<p>Religiöse Phänomene und ihre Ambivalenz verstehen und deuten</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Frage nach Gott und lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religiosität</p>
<p>Konflikt und Problemlösungskompetenz: Fähigkeit, unterschiedliche Interessen lösungsorientiert zu behandeln und differente Ansätze und Meinungen zu tolerieren</p>	<p>Das Mit – und Gegeneinander von Menschen wahrnehmen</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Kommunikationsregeln einüben, auf sich selbst hören können, Grenzen der digitalen Medien</p>	<p>Verbale und nonverbale Sprache differenziert wahrnehmen und analysieren</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Gewaltfreie Kommunikation, privates Umfeld, Öffentlichkeit, Werbung</p>	<p>Fähigkeit, unterschiedliche Interessen lösungsorientiert zu behandeln</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Umgang mit Angst, Wut, Aggression und Autoaggression, Mobbing Friedenserziehung</p>	<p>Fähigkeit, Widersprüchlichkeiten zu ertragen, ohne sie einseitig positiv oder negativ zu bewerten</p> <p><u>Anwendungsbereiche:</u> Umgang mit Meinungsverschiedenheiten, Autorität, Geschlechterrollen. Jugendschutz</p>

ⁱ Schweitzer Friedrich, Interreligiöse Bildung. Religiöse Vielfalt als religionspädagogische Herausforderung und Chance, Gütersloh 2014, 132.

ⁱⁱⁱ Vgl. Schweitzer, Interreligiöse Bildung 154.

ⁱⁱⁱ Art. 2 EUV, ABl. C 326, EUR-Lex-12012 M/TXT.